

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. per Zeile.

## Zweihundertundneunzehn Beschlagnahmen.

Marburg, 7. Juni.

Im verfloffenen Jahre wurden zu Wien zweihundertundneunzehn Konfiskationen von Zeitungen vorgenommen.

Wien ist also doch nicht mehr die Stadt der Phäaken, nicht mehr der Bauch, sondern das Herz und der Kopf des Reiches. Wien denkt ernster, denkt so laut, daß es die angestrengteste Thätigkeit der Preßpolizei herausfordert. Die Million der Bewohner, die Größe der Zeitungsauflagen, die Nähe der Regierung bewirken allerdings, daß diese Polizei ängstlicher zu Werke geht, als in kleineren Orten, wo freier geschrieben werden darf; aber dennoch anerkennen wir gerne: Wien beginnt einzusehen, daß es an die Spitze der politischen und nationalen Bewegung treten muß.

Wer die Freiheit der Presse mißbraucht, soll angeklagt werden, soll nach der Verfassung vor den Geschwornen Rede und Antwort geben und haben diese auf Ehre, nach ihrem besten Wissen als Gewissen des Volkes „Schuldig“ oder „Nichtschuldig“ zu erklären. In all' diesen zweihundertundneunzehn Fällen ist trotz der klarsten Sage unserer Verfassung kein einziger der Schuldigen vor Gericht gestellt worden und zwar darum nicht, weil das Gesetz, dem Buchstaben und dem Geiste der Verfassung zuwider, noch das objektive Verfahren erlaubt. Und von diesem Gesetze wird ausschließlich Gebrauch gemacht und wohl darum, weil die Regierung fürchtet, der Angeklagte werde freigesprochen — der politische Gegner werde vor den Geschwornen mit solchem Feuer einstehen für seine Ueberzeugung, daß er, wenn auch verurtheilt, sittlich und politisch dennoch als Sieger erscheint.

Wo nach diesen Beschlagnahmen die rechtsgelehrten Staatsrichter zu Wien entschieden, daß der fragliche Aufsatz den Thatbestand eines

Vergehens und Verbrechens begründe, hätten Geschworne für „Nichtschuldig!“ gestimmt. Welcher Zwiespalt, welcher Gegensatz in der Rechtsfindung, welche Verwirrung der Begriffe, welche Verdunkelung des Staatsgedankens, welche Schädigung des Staates selbst!

Beim Vergleiche zwischen Staatsrichtern und Geschwornen berechnen Eigenthümer und Abnehmer der Zeitungen ihren finanziellen Verlust und doch soll der Staat das wirtschaftliche Recht nicht geringer schätzen, nicht weniger schützen, als das politische und nationale. Die Beschränkung des gedruckten Wortes, die Unsicherheit des Eigenthums und wohlbezahlter Rechte macht uns auch heute wieder zur Pflicht, volle Pressfreiheit zu verlangen. Kein objektives Verfahren mehr, keine Beschlagnahme, Verantwortung vor dem Schwurgerichte!

Franz Wiesenthaler.

## Bur Geschichte des Tages.

Aus Ober-Oesterreich ziehen nicht nur viele Arbeiter nach Amerika, sondern auch Bauern und in so großer Anzahl, daß sich zur Ordnung der Angelegenheit ein besonderer Ausschuß in Linz gebildet. Und durchwegs kräftige Leute ergreifen den Wanderstab und solche, die aus dem Zusammenbruch ihrer Wirthschaft noch so viel gerettet, um „drüben“ ein neues Heim sich gründen zu können.

Die Ultramontanen in Preußen glauben, daß die Verhandlungen mit dem Vatikan noch nicht zum Friedensschlusse geführt und wollen sich nun wieder einmal des belasteten Volkes erinnern, dem Voranschlage gegenüber Sparsamkeit predigen. Gibt Bismarck nach, dann sind sie bereit, den Gegendienst durch „patriotische“ Bewilligungen zu leisten und trösten die verrathene Wählerschaft mit frommen Sprüchen.

Wie vermag es der Selbstherrscher von Rußland, seine Truppen zu entflam-

men! Die Stadtgemeinde Moskau bewirthete im nahen Walde zwölftausend Mann; der Kaiser trat unter diese und leerte ein Glas Schnaps in einem Zuge „auf das Wohl seiner tapferen Garde!“, endloses „Hurrah“ erbrauste und die Soldaten sprangen „begeistert“ von ihren Sigen auf. Und bei einer derartigen Begeisterung soll „ein Blatt Papier“ — wie Friedrich Wilhelm IV. die Verfassung genannt — zwischen Fürst und Volk sich drängen?

In Egypten soll die Gährung wider England bedenklich zunehmen. Letzteres fühlt sich aber nicht beunruhigt: Egypten hat keinen Arabi Pascha mehr und auch diesem ist es nicht gelungen, aus Sklaven ein Freiheitsheer zu bilden.

## Vermischte Nachrichten.

(Die Nachkommen Luther's.) Anlässlich des Lutherjubiläums hat man den Nachkommen des großen Reformators nachgeforscht. Es hat sich dabei ergeben, daß kein männlicher Nachkomme Luther's mehr lebt, dieselben sollen im Jahre 1742 ausgestorben sein. Dagegen entstammt von Töchtern Luther's unter Anderen das Geschlecht v. Saucken in Ostpreußen, dem die fortschrittlichen Abgeordneten v. Saucken-Tarputschen und v. Saucken-Julienfelde angehören. Ein Sprößling der Familie v. Saucken ist an einen bekannten Berliner Bankier jüdischer Herkunft verheiratet.

(Die Offiziellen und Offiziösen Bismarck's über das deutsche Volk.) Während der Verhandlung des Deutschen Reichstages über die Gewerbeordnung (Bücherverkauf) ergriff auch Eugen Richter das Wort und sagte im Verlauf seiner Rede: „In und nach dem großen Kriege mit Frankreich wußte man von hoher Stelle aus offiziell und offiziös nicht genug den Charakter, die Sittlichkeit und Tugend des deutschen Volkes zu erheben — Eigenschaften, denen man vorzugsweise jene Erfolge zu ver-

## Feuilleton.

### Unter geistlichem Gluche.

Von Sidor Gaiger.

(17. Fortsetzung.)

#### Behntes Kapitel.

##### Marina.

Es mag gar mancher unter den lieben Lesern das Gefühl kennen, welches die Seele des in seine Heimat Wiederkehrenden erfasst, wenn er nach jahrelanger Abwesenheit sie zum ersten Male wieder sieht. Wie hat sich so Vieles verändert! Die man im kräftigsten Mannesalter verlassen, findet man als schwankende Greise wieder. Kinder sind zu starken Jünglingen, zu reizende Jungfrauen herangereift. Manches liebe Gesicht, das man vor seiner Wanderung in die Fremde wohl täglich zu sehen gewohnt war, ist verschwunden und an dessen Stelle erscheint nun eine traurige Lücke im schönen Bilde, das man mitgenommen. Manche neue Erscheinung stört dagegen die Erinnerung an die theure Vergangenheit. Und je nachdem die Erfahrungen sind, die man mit-

gebracht, oder die Ereignisse, die hier inzwischen gewüthet haben, kommen Einem die heimatischen Gesilde düsterer oder heiterer, belebter oder verlassener vor. Oft scheint dem Wiedergekehrten die ganze Natur im lieben Zuhause gealtert, die Berge niedriger, die Bäume vom Fleische gefallen, am Laube verarmt, die Bäche gesunken und stiller geworden, der Himmel weit entfernter.

Allein das sind Neuserlichkeiten, und mit Allem, was mehr als Täuschung in all' diesen Veränderungen ist, macht sich der Rückgekehrte leicht wieder vertraut. Tiefer und nachhaltiger ergreifen sein Gemüth die inneren Wandlungen. Auch die Charaktere sind gealtert, gereift; be- geisterungsfähige Menschen schwerfällig, bedäch- tig geworden. Was ihn früher angezogen, stößt ihn jetzt ab. Die Herzen haben neue Bezie- hungen angeknüpft, die Gedanken neue Rich- tungen angenommen. Jüngere Wesen sind in der Ideen- und Gefühlswelt zur Herrschaft ge- kommen, ältere abgetreten. Ein neuer Geist, ein neues Fühlen weht aus jeder Menschenseele. Wie hat sich, was man so anders verlassen, doch innerlich bis zur Unkenntlichkeit verwandelt.

Diesen Eindruck bitte ich den Leser, der mich ganz verstehen kann, festzuhalten, indem er mit mir acht Jahre in den Begebenheiten, die hier erzählt werden, als vergangen an-

nimmt, und nach so langer Zeit wieder die Räume betritt, die er mit uns verlassen. Wer aber nie in die traurige Lage gekommen, ihm werth gewordene Stätten und Menschen für lange entbehren zu müssen, der wolle den Eindruck, den wir oben flüchtig skizzirt, in seine Einbildung aufnehmen, ehe er hier weiter liest.

Wenn ich die verlassenen Räume sage, so ist das ganz weitgestreckte Karpathengebiet gemeint, das im ersten Abschnitt dieser Geschichte als das Eigenthum des Freiherrn von Palocjay bezeichnet worden. Freiherr Andreas ist von seinem Schlosse zu Palocsa, wo er sich verlas- sen vorkam, und allerlei unliebsame Erinnerun- gen nicht loswerden konnte, in's Thal gestiegen, und hat sich das nahe Plavnica zur Residenz erwählt, wo wir ihn jetzt in einem Zimmer des dortigen Herrenhauses wiederfinden. Er steht vor einem Spiegel und wundert sich über die bleichen Vordringliche in seinem Barte, über das gelichtete Haar seines Scheitels. Das schwarze Gewand und der Flor um seinem Arm sagen aus, daß er inzwischen Witwer ge- worden. Seine Gattin schied von der Erde im Gram ihres Herzens, ohne daß Andreas sie je wieder gesehen, seit sie ihn so lieblos verlassen. Sein Sohn Nikolaus weilt in Wien, wo er zu den Pferden der ungarischen Garde Ihrer Majestät der großen Königin Maria

danke habe. Jetzt ist es gerade in jenen Kreisen Mode geworden, das deutsche Volk herabzusetzen. Im Auslande muß man denken, die deutsche Nation geht zurück und verkommt. Nein, das ist nicht der Fall. Nur um Ihre kleinlichen Zwecke zu erfüllen, Ihre Polizeigesetze zu machen, schränken Sie in dieser Weise das ganze Volk ein und stellen seine Eigenschaften bloß. (Lebhafter Widerspruch rechts, Zustimmung links.) Weil das Volk nichts von Ihnen wissen will, sich abwendet von Ihnen, alle Mittel der Regierungsgewalt immer weniger versagen wollen, so setzen Sie das Volk herab vor dem Auslande. Ihre Abneigung gegen Kolportageschriften, wie die „Gartenlaube“, kennzeichnet Ihre ganze Richtung. Sie wollen nicht, daß das Volk klüger werde.“

**(Ueberschwemmung in Bregenz.)** Am 30. Mai Abends zog sich das über der Bodensee-Gegend tiefhängende Gewölk zusammen, und es begann ein heftiger Regen, welcher immer mehr zunahm, je weiter die Nacht vorrückte, um endlich um 3 Uhr Früh einem jener gewaltigen Wolkenbrüche Platz zu machen, welche nur in Alpengegenden sich niederlassen, und da nur selten in einer solchen Großartigkeit. Schon um halb 4 Uhr Früh wurden die Einwohner von Bregenz durch Sturmläuten aus dem Schlafe geweckt, denn die Gewässer brausten meterhoch durch die Straßen der Stadt. Der Wolkenbruch hat am gewaltigsten am Thalbach-Berge gewüthet; von dort ergoß sich ein riesiger Strom, 1½ Meter hoch, Felsstücke, Erdreich, Bäume u. mit sich führend, in die Stadt, deren Straßen nun reißenden Flüssen glichen. An vielen Stellen starren nackte Felsen von Hügelu herab, welche Tags zuvor noch mit üppigen Wiesenmatten und blühenden Obstbäumen bedeckt waren. Das Thal des Thalbaches, eine der reizendsten Stellen, von Nebenhügelu gebildet, gleicht einem Riesen-Schutthaufen. Die Nebenhügel sind herabgeschwemmt, der Humus liegt auf den Straßen der Stadt. Zahlreiche Feuersprizen sind beschäftigt, das Wasser, welches sich noch immer von den Bergen in die Stadt ergießt, wegzupumpen. Die Kaiserjäger arbeiten fleißig an den Sprizen sowie auch an Nothbrücken, um Passagen in der Stadt herzustellen. Höher auf den Bergen haben Erdbeben die meisten Wege verschüttet, so den Geschliffweg am Pfänder. Die Straße zum Kloster-Thalbach ist unpassirbar, da große Erdmassen sie versperren.

**(Zur Politik Cavour's gegen Oesterreich.)** Unter den Briefen Cavour's, die jetzt veröffentlicht worden, finden wir ein Schreiben vom 27. September 1856 an den Gesandten in London und entnehmen wir folgende Stelle: „Sardinien kann unmöglich in guten Beziehungen zu Oesterreich stehen, so lange diese

Macht fortfährt, italienische Provinzen wie eroberte Gebiete zu regieren, der militärischen Willkür und der Chicane eines unwürdigen Polizeisystems freien Lauf zu lassen; so lange diese Macht die Legationen und die Romagna militärisch besetzt halten wird, um daselbst ein weit schlechteres System als jenes des Königs von Neapel zu verewigen; so lange diese Macht fortfahren wird, auf die sie umgebenden kleineren Staaten einen verhängnißvollen Einfluß auszuüben. Wir wünschen wohl, daß Oesterreich stärker sei, als Rußland. Wir finden an der slavischen Zivilisation keinen Geschmack; aber darum ist es noch nicht nothwendig, daß Italien geopfert und bedrückt werde. Während meiner Anwesenheit in Paris versuchte ich öfters, dem Grafen Buol begreiflich zu machen, daß Oesterreich, da es sich mit Rußland überworfen und gegen den Orient Front gemacht hatte, sich nun an den Westen anlehnen und in Italien liberalere Maßregeln ergreifen müßte. Graf Buol wies dieses Entgegenkommen in der kategorischsten Weise zurück; er erklärte mir, daß wir uns auf dem Terrain der Prinzipien nie einigen würden, da zwischen den unserigen und jenen Oesterreichs eine absolute Inkompatibilität bestände; und da war es, daß ich ihm sagte, ich würde gezwungen sein, meinem Vaterlande und ganz Europa zu sagen, Piemont wäre mit Oesterreich nie so schlecht gestanden, als gerade jetzt. Wenn England wirklich wünscht, daß Oesterreich stark sei, ist es nothwendig, zuvor die italienische Frage einer gründlichen Lösung entgegenzuführen, denn so lange zweiundzwanzig Millionen Menschen diese Macht als ihren Todfeind ansehen werden, wird sie nur über einen Bruchtheil ihrer Kraft verfügen und den ihr von Osten drohenden Gefahren nicht wirksam entgegentreten können.“

**(Fürstlicher Empfang eines Geschäftsreisenden.)** Vier Geschäftsreisende, darunter ein Wiener, Namens Max Fürst, und der Vertreter einer hervorragenden Budapester Firma, Franz Kaniz, wollten sich bei der Fahrt von Pancsova nach Weißkirchen in dem Städtchen R., wo sie Mittagsstation halten mußten, eines guten Diners versichern und sandten daher an den Wirth folgende Depesche ab: „Bereiten Sie für vier Herren ein gutes Diner; wir kommen um 1 Uhr an.“ Unterschrieben war die Depesche mit „Fürst“, dem Namen des einen Reisenden. Große, freudige Ueberraschung des Wirthes! Er sollte ja einen fürstlichen Gast bewirthen. Augenblicklich entstand im Wirthshause eine siederhafte Aufregung, Alles bereitete sich zum festlichen Empfange vor; in kurzer Zeit ward Alles gekehrt und geschauert, Blumen und Reisige zur Dekoration herbeigeschafft, gekocht, gebacken, noch vom Großvater stammende Weine vom verstecktesten Winkel des

Kellers heraufgeholt, ja sogar einige Flaschen Champagner beim Krämer entdeckt, akquirirt und sofort in Eis gekühlt. Alles warf sich in Feste-Toilette, sogar der Ackerknecht wurde mit dem Hochzeitsgewande des Wirthes bekleidet, damit er, also schwarz befracht, den Portier gehörig repräsentiren könne. Der Bürgermeister, welchem die angesagte Visite mitgetheilt wurde, berief die Gemeindevertretung, studirte eine Feste, ordnete einen Nationaltanz an, kurz, Alles war auf den Beinen, in der frohesten Aufregung, bestrebt, den fürstlichen Gast würdig zu empfangen. Jetzt — jetzt kommt der feierliche Augenblick: von der Ferne werden zwei Wagen sichtbar. . . Die Pöller werden abgefeuert, der Kolo beginnt und unter jubelndem Zurufe der Spalier bildenden Bevölkerung fahren vier Herren zum Gasthose hinein, wo sie vom festlich gekleideten Wirth, der im Sonntagsstaat erschienenen Wirthin und der Dienerschaft demuthsvoll zum decorirten Speisesaale geführt werden. Die vier Ankömmlinge waren vom Empfange ganz verblüfft, glaubten zu träumen, doch fügten sie sich in die lustige Situation. Zufällig kam Fürst an die Spitze der reichbesetzten Tafel zu sitzen, und als ihn die Anderen mit „Herr Fürst“ ansprachen, hätte der gute Wirth geschworen, es mit einer Durchlaucht zu thun zu haben, umsomehr, als ihm das distinguirte Wesen, der Anzug, besonders aber die goldene Brille und der Diamantring des Reisenden so imponirten, daß er den Kaufmann, welcher sich unter dem harrenden Publikum befand und zufällig einen der Reisenden zu erkennen glaubte, bald durchgeprügelt hätte, als dieser ihn bei seinem geschäftigen Thun und Treiben auf einen Moment packte und ihm seinen Verdacht mittheilte. „Ich werde doch einen „Ferschten“ von einem Reisenden unterscheiden!“ rief der Wirth ganz indignirt. Doch jetzt kommt ein Leiterwagen, mit riesigen Musterkoffern beladen, herangehumpelt. Der Kaufmann jubelt, desto mehr zieht sich das Gesicht des Wirthes in die Länge. Nichts erbittert ihn nun mehr, als wenn man ihn fragt: „Herr Wirth, wann kommt der Herr Fürst?“ Froh ist nur der Bürgermeister, daß er sich mit der Ansprache verspätet.

**(Künstlerhausbau in Salzburg.)** Man schreibt uns aus Salzburg: Die Vorarbeiten zur Inangriffnahme des Künstlerhausbaues sind vollendet und wurde mit dem Bau bereits begonnen. Ebenso ist die Künstlerhausbau-Lotterie bereits aktivirt und die Ausgabe der Loose schon erfolgt. Von Seite der österreichischen und deutschen Künstler ist, wie gemeldet, eine staatliche Anzahl von Treffern für dieselbe beigelegt worden und langen tagtäglich neue Spenden ein. Die hervorragendsten Namen wie Makart, Deferegger, Ruß u. s. w. sind

Theresia gehört. Emanuel ist auf Reisen. Nur sein Sohn Gustav, der älteste unter den Dreien, jetzt ein Mann weit über die Jünglingsjahre hinaus, ist bei ihm geblieben. Allein Freiherr Andreas weiß es nur zu gut, daß nicht die Liebe zum Vater ihn zurückhält, sondern eine ganz andere, eine unglückliche Liebe, die er nicht billigen kann, noch mag, und die er noch zu entwurzeln hofft, obwohl sie schon viele Jahre dauert und festhält.

Was ihm das Haar so rasch gebleicht, fragt er sich in diesem Augenblicke und kann sich's nicht erklären. Der Tod der Gattin? Doch nicht! Obgleich sie ihm werth war, und die Nachricht von ihrem plötzlichen Dahinscheiden ihn zu aufrichtiger Trauer gestimmt, so mußte er sich dennoch gestehen, daß der Schmerz über ihren Verlust nicht groß genug gewesen, um schönes braunes Haar vor der Zeit in häßliches Grau zu verwandeln. Sein häuslicher Verdruß etwa? Der Ungehorsam des geliebtesten unter seinen Söhnen? Wohl hat ihm dieser Kummer viele Stunden getrübt, aber doch nicht in einem Grade, um ihn über den Herbst seines Lebens hinweg in des Lebens Winter zu stürzen. Oder war es das Entbehren alter Passionen, was den ewigen Schnee ihm auf Scheitel und Wangen streut? Auch das nicht. Er hat sie längst und freiwillig aufgegeben,

und fühlt keine Sehnsucht, sie wieder in sein einförmiges Leben aufzunehmen.

Er stand vor dem Spiegel und sann und sann, und brachte keinen vernünftigen Grund heraus. Die grauen Haare machten ihm graue Haare. Er kam zuletzt zu der wenig tröstenden Einsicht, daß er bloß die allzugierige Zeit anklagen müsse, die ihre Schuldforderungen oft vor der Verfallszeit eintreibt und nicht selten mehr nimmt, als ihr gebührt.

Anders, dachte Freiherr Andreas dann, indem seine Stirne sich in trübe Falten zog, anders ist es freilich bei meinem Freunde Käsay. Seinen Rücken beugt der verfehlte Aergers; seine Haare hat der verschwiegene Verdruß gebleicht. Der hat sich die Hölle in seinem Hause bereitet und wird bei lebendigem Leibe von des Satans Töchter gepeinigt. Wer hieß ihn auch abergläubisch sein, und den Fluch eines Pfaffen fürchten? Hätte er dessen Hinterbliebenen nicht zu sich in's Schloß genommen, so wäre er jetzt ein ungeplagter Mann, würde aufrecht gehen, und hätte junges Haar und keine Sorgen darunter. Und die hat er, wenn er's auch noch so hartnäckig verschweigt. Der arme Narr, er verheimlicht's und die Spaken pfeifen es schon von den Dächern aus.

Diesen Betrachtungen machte heute der eintretende Pista ein Ende, welcher einen Post-

brief brachte, den er dem Freiherrn auf einer Präsentirplatte darreichte.

Können acht Jahre einen Menschen so verändern? Ist das der flinke schlanke Bursche, der wie ein Blitz umflog, der hurtiger war, als das Eichhörnchen im Walde? Der feiste vierschrotige Schlingel, mit dem dicken Kopfe, den aufgedunsenen Wangen, die wie ein zur Natur gewordener Rothlauf aussehen, dem Schnurbart, der wie zwei einander feindlich anfallende Bratspieße von der Oberlippe starrt, kann das Pista sein? Und dennoch ist er es. Nur hat dieselbe kurze Spanne Zeit, die seines Herrn Haare gebleicht, und den Rücken des Königs Sigismund gekrümmt, auch die Haut des armen Burschen etwas unfreundlich betastet. Nun ist er angeschwollen und er weiß es nicht, nun hat er Blei in den Gliedern, und er merkt es nicht.

„Meinen Schreiber!“ befahl der Freiherr, als er den Brief gelesen.

Der Schreiber kam. Es war ein Schreiberlein, kein Schreiber. So klein, so schwächig und doch so wohlgeformt, so gefällig. Das Gesicht ungemein klug, das Schnurbärtchen jünger als der Verstand, der aus den Augen bligte. Wir müssen ihn recht genau ansehen, um Onno Pruschin zu erkennen. Was uns namentlich unhold anfreundet, ist der

unter den Spendern vertreten. Die Zahl der zur Emission gelangenden Loose ist 100.000 zum Preise von 1 fl. pr. Stück. Die Gewinnchancen sind ungemein günstige, da jedes fünfte Loos unbedingt einen Nebentreffer, bestehend in einem Album mit drei Folio-Blättern nach Handzeichnungen von Pausinger, Probst, Darneaut oder Kahler machen muß. Die Zahl der Haupttreffer wird 300 erreichen, wenn nicht übersteigen. Die ersten drei Haupttreffer wurden von Sr. Majestät, dem Kaiser Franz Josef I., von Ihrer Majestät der Kaiserin und Sr. kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen Rudolf gespendet.

**(Gegen Sicht und Rheuma),** bei Lähmungen, Entzündungen aller Art erweist sich der Original-Franzbranntwein der Apotheke Moll in Wien als besonders wirksam. Preis einer Flasche 80 kr. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

## Marburger Berichte.

**(Der Kaiser im Unterlande.)** Gestern Vormittag beriethen hier im Saale der Bezirksvertretung alle Gemeindevorsteher des Bezirkes unter dem Voritze des Herrn Dr. Joseph Schmiderer über ihre Betheiligung am Empfange Seiner Majestät; einstimmig wurde beschlossen, sich durch eine Deputation von sieben Mitgliedern vertreten zu lassen und wurden gewählt: die Herren: Joseph Pék von Brunnendorf, Andreas Kremkauz von Platsch, Franz Woschnig von Leitersberg, Franz Weingertl von Ranzenberg, Friedrich Schmiermaul von Pösnighofen, Simon Klinz von Zinsath, Thomas Kramberger von Gradischka. Herr Pék ist Sprecher dieser Deputation. In der Gemeinde St. Egidii werden sich nach der Erklärung des Gemeindevorstehers Herrn Ignaz Kepnik die Schulkinder — 400 an der Zahl — und die Inassen der Pfarre auf dem Stationsplatze und längs der Eisenbahn versammeln, um den Kaiser zu begrüßen und versicherten alle Vorsteher der an der Bahn liegenden Gemeinden, das Gleiche veranlassen zu wollen. Die Häuser an der Bahn sollen bekränzt und beflaggt werden. Am 5. Juli findet eine Höhenbeleuchtung im ganzen Lande statt und wurden als die betreffenden Punkte im Bezirke Marburg bestimmt: der Altenberg und Graßnikberg, der Platsch und der Bärenthalberg; für die Freudenfeuer am Bacher wird der Bezirksobmann Herr Dr. Joseph Schmiderer die Vorbereitungen einleiten. Am 9. Juli werden alle Höhen der Umgebung Marburg's beleuchtet. Die Gemeinde Rothwein errichtet an der Straße, die zum Exerzierplatz führt, einen Triumphbogen und

werden die Schulkinder und die erwachsene Bevölkerung der Gemeinde ihre Huldigung Seiner Majestät darbringen. Zum Schluß der Versammlung sprach Herr Dr. Schmiderer allen Theilnehmern seinen innigsten Dank aus für ihr zahlreiches Erscheinen und betonte, daß sie dadurch ihre patriotische Gesinnung bewiesen.

**(Gewerbe.)** Im vorigen Monat wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Verschleiß von Spielfarten, St. Lorenzen, Joseph Michelitsch — Greiskerei, Brunnendorf, Anna Mattel — Bäckerei, Windisch-Feistritz, Joseph Kmetitsch — Tischlerei, Ofseg, Georg Kürbus — Schuhmacherei, Ledinek, Simon Rudl — Bäckerei, Zogendorf, Johann Bresnit — Lohhandel, Oberköttsch, Jakob Kolar — Schneiderei, St. Lorenzen, Theresia Winkler — Mühle und Schmiede, St. Benedikten, Vinzenz Kermet — Schuhmacherei, Kremberg, Johann Dinik — Krämerei, Schitarzen, Johann Sparovik — Tischlerei, Ober-Scheriaszen, Johann Senekovitsch — Tischlerei, Unter-Gasterei, Jakob Schaffl — Holzhandel, Pachern, Lorenz Bisotitschnik — Schuhmacherei, Studenitz, Anton Schonier. Konzeffionirt wurden: Hufbeschlag, Fraulheim, Franz Wicher; Gasthaus-Gewerbe: Ober-Burgstall, Maria Zaff — Ofsel, Markus Fuhrmann — Petschko, Johann Babtschek — Ober-Wurz, Elisabeth Standegger — Petroleumhandel: Laporje, Georg Nacht — Schleinitz, Mathilde Loh — Gams, Ignaz Raup — Windisch-Feistritz, Viktor Wandschina — St. Egidii, Alois Svati, Maria Lorber — Unter-Pulsgau, Anton Sicherl.

**(Feuer.)** In Altendorf bei Bettau sind die Wohnhäuser und Wirthschaftsgebäude der Grundbesitzer Alois Reschel, Jakob Eckert, Andreas Paven und Franz Kuppel abgebrannt.

**(Gauverbände.)** Am 27. Mai zur Nachtzeit ging eine zahlreiche Gauverbände in Mannsberg und Bolettendorf bei Maria-Neustift auf Beute aus. Bei drei Grundbesitzern banden sie die Hausthüren von Außen mit Stricken fest, um die Ausführung des Verbrechens zu erleichtern; an zwei Orten gelang die That und beträgt der Werth aller entwendeten Gegenstände 160 fl.

**(Oesterreichischer Touristenklub.)** In Rohitsch und Sauerbrunn bildet sich eine Sektion des Oesterreichischen Touristenklubs und sind bereits sechsundzwanzig Mitglieder eingeschrieben. Der Donatieweg, schon im Jahre 1852 angelegt, soll bis zur Ankunft des Kaisers restaurirt werden. Außerdem beabsichtigt man, bis zu jener Zeit auf der Höhe des Berges eine Schutzhütte zu erbauen.

**(Deutscher Schulverein.)** Der Bezirksauschuß Mahrenberg hat einen Jahresbeitrag von 20 fl. geleistet.

**(Untersteirische Bäder.)** In Sauerbrunn bei Rohitsch sind bisher 122 Gäste angekommen.

**(Zur Aussichtswarte auf dem Wildoner Berg.)** Am Sonntag wird auf dem Wildoner Berg die Aussichtswarte feierlich eröffnet und wirkt die Musikkapelle des Infanterieregimentes Freiherr von Beck, sowie der Leibnitzer Gesangsverein mit. Theilnehmern von Marburg ist die gewöhnliche Ermäßigung des Fahrpreises zugesichert.

**(Evangelische Gemeinde.)** Sonntag den 10. Juni wird in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst stattfinden.

**(Impfung.)** Sonntag den 10. Juni Nachmittag 2 Uhr wird im Schulhause zu St. Magdalena die diesjährige Impfung vorgenommen.

**(Lagerhäuser in Marburg.)** Der Bau der Lagerhäuser wird mit fieberhafter Thätigkeit fortgesetzt und dürfte schon Ende dieser Woche mit der Aufstellung des Dachstuhles begonnen werden. Bekanntlich hat den ganzen Bau die Grazer Firma Schulz & Köllsch zur Ausführung übernommen.

**(Konzert-Programm.)** Morgen Abends spielt unsere Militärkapelle in Rossmann's Garten folgende Nummern: 1. „Zaragossa“, Marsch v. Ortega. 2. „Herbstrosen“, Walzer v. Jos. Strauß. 3. Ouverture zur Oper „Semiramis“ v. Rossini. 4. „Amboß“, Polka v. Parlow. 5. Hirtenlied und Chor der älteren Pilger a. d. Oper: „Tannhäuser“ v. Rich. Wagner. 6. Menuett für Streichinstrument v. Boccherini. 7. Potpourri a. d. Oper: „Martha“ v. Flotow. 8. Große Fantasie für Clarinette aus Verdi's „Ernani“ v. Mirko. 9. „Schneewittchen“, Polka mazur v. E. Strauß. 10. „Das trauende Mädchen“, ungar. Volkslied v. Kovacs. 11. „Fledermaus“-Quadrille v. Joh. Strauß. 12. „Grüß an Wien“, Marsch v. J. J. Wagner.

**(Frühlings-Liedertafel.)** Die Südbahn-Liedertafel veranstaltet am Sonntag den 10. Juni Abends 8 Uhr im Götz' Brauhausgarten (bei ungünstiger Witterung im Saale) ihre Frühlings-Liedertafel unter Mitwirkung der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle.

## Letzte Post.

Die Slovenen in Krain sind im Besitze von Vollmachten solcher Groß-Grundbesitzer, die seit zwanzig Jahren mit den Liberalen gestimmt. Gegen Woschnjak und Jarnik werden von Seite des Klerus Gegenkandidaten aufgestellt.

Madejski, Mitglied des polnischen Reichsraths-Klubs hat in seiner Programmrede vor

tiefe Ernst, der in seinen Mienen sitzt. Das ist nicht der närrische Kauz mehr, der sich von den Eseln am Schloßthore zu Balocsa kopfüber abwerfen ließ, bloß um seine jungen Gebieter lachen zu machen.

„Von Manó ist ein Brief gekommen“, sprach der Freiherr zu ihm. „Er ist in London gesund und wohl auf. Er kommt oft an den Hof des Königs und geht mit großen Männern um, Politikern, Staatsmännern. Dann schreibt er, daß er demnächst wieder in sein Vaterland zurückkehren und uns besuchen wird. Antworte ihm, daß ich mich darüber überaus freue und ihn mit großer Ungeduld erwarte, aber daß er in des Dreiherrgotts Namen seine Schwärmerien in London oder sonstwo unterwegs lassen möchte. Warum mich seine Briefe, selbst wenn sie mir das Beste von ihm melden, immer traurig stimmen, möchte ich wissen. Und was er nur damit sagen will, das Vaterland braucht Männer!“

„Manó“ — wollte Onko sagen, verbesserte sich aber: „der junge Herr — ist ein erleuchteter Geist und kann unter Umständen der Stolz der Nation werden.“

„Ein Narr kann er unter Umständen werden“, entgegnete der Freiherr. „Na, antworte ihm wie ich Dir gesagt, und leg' mir das

Schreiben zur Unterschrift vor. Und wie steht's denn mit Dir?“

„Was belieben Eure freiherrliche Gnaden zu meinen?“ stotterte Onko erbleichend.

„Was ich meine, weißt Du. Mir reißt die Geduld. Du hast nun Zeit genug zum Ueberlegen gehabt. Und was gibt's da viel zum Ueberlegen? Du mißbrauchst die Güte, die ich Dir bisher erwiesen. Was der Teufel hast Du an ihr auszusetzen? Ist das Mädel nicht bildsauer? Hab' ich sie nicht was Rechtes lernen lassen, gerade so wie Dich! Gibt's etwas, was Dir nicht anstehen könnte an ihr, Du Knirps?“

„Sie würde den besten Mann der Welt beglücken können“, antwortete Onko, seinen ganzen Muth zusammenfassend, in halbblauem Tone, „aber ich fühle keine Neigung zu ihr, mein Herz sträubt sich gegen diese Verbindung, für welche keine Stimme in meinem Innern spricht, als der Gehorsam, den ich Eurer Hochgeborenen schulde.“

„Neigung? Herz? innere Stimme? ebadta! ein Schweinehirtensjunge mit einer inneren Stimme! Das fehlte noch! Wenn ich nicht mit dem Zeitgeiste vorgeschritten wäre, wie leider Jedermann weiß, so würde ich Dir jetzt fünf- und zwanzig Prügel aufzählen lassen und Du wärest ein glücklicher Mann. So aber gebe

ich Dir noch acht Tage Zeit, Dir die Sache zu überlegen, dann heiratest Du das Mädel, oder ich lasse Dich in das tiefste Kerkerloch werfen, wo Dich hoffentlich Hunger und Durst bald zur besseren Einsicht bringen werden.“

Damit nahm er Hut und Stock und trat, die Thüre heftig hinter sich zuschlagend, aus dem Zimmer, um im Garten seine Promenade zu machen, und ließ das Schreiberlein in tiefer Bestürzung stehen.

Der Garten zu Plavnicza — heute nur noch ein armer Rest von Spuren einstiger Größe und Schönheit — war zu jener Zeit eine der schönsten Parkanlagen im Lande. Von der nordwestlichen Seite des langen Gevierts, welches das damals stockhohe, jetzt um das Stockwerk verkürzte, und sonst auch vielfach herabgekommene Herrschaftshaus zu Plavnicza bildete, zog er sich über eine weitgestreckte Blumengartenfläche terrassenförmig aufsteigend, einen Bergabhang hinan, und verlief dort oben in dichtes duftiges Fichten- und Tannengebüsch, das von zahllosen schattigen Gängen durchzogen war. Nördlich und südlich vom Blumengarten liefen Reit- und Gehwege aus, denen die reichste Abwechslung von Obstbäumen Schatten lieh.

(Fortsetzung folgt.)

den Groß-Grundbesitzern in Krakau erklärt: Die Politik der Polen könne nur eine nationale sein.

Bismarck bezeichnet die Durchberatung des Voranschlags für 1884/85 als unerlässlich und droht anderenfalls mit der Auflösung des Reichstages.

In zwei oppositionellen Bezirken Serbiens haben ernste Zusammenstöße zwischen der Bürgerschaft und der Polizei stattgefunden und stellt der Minister dem Bezirksleiter von Zaitzchar zweitausend Gensdarmen zur Verfügung.

Die Albanier wollen jede Gebietsabtretung zu Gunsten Montenegro's mit Waffengewalt verhindern. Mehrere Bergstämme haben bereits mit den türkischen Truppen gekämpft.

In Tongking ist ein katholischer Missionär enthauptet worden.

Z. 7071.

## Edikt.

(595)

Nachdem in der Exekutionssache des J. Martinz durch Dr. Miklauz gegen Lukas Löschnig pfto. 153 fl., 168 fl. 30 kr., 200 fl., 200 fl bei der stattgehabten 1. Feilbietung der gegenwärtigen Fahrnisse nicht sämtliche Pfandstücke an Mann gebracht wurden, wird nunmehr zur zweiten auf den

8. Juni 1883

eventuell die darauffolgenden Tage angeordneten Feilbietung des noch vorhandenen Waarenlagers mit dem Beifuge geschritten, daß bei dieser Feilbietung die Pfandstücke auch unter dem Schätzwerte hintangegeben werden.

R. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U., am 24. Mai 1883.

Der k. k. Bezirksrichter: Gertscher.

Samstag den 9. Juni 1883:

## Concert-Soirée in Rossmann's Restauration

vom vollständigen Streichorchester des k. k. 47. Inf.-Regmts. Freih. v. Beck, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters 600) Herrn J. F. Wagner.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 25 kr.

## Eine 6jährige starke Stute

zu verkaufen.

Auskunft im Comptoir d. Bl.

632

## ? Warum? so billig?

weil ich meine **Wäsche** alle im Hause mache, mich mit dem geringsten Nutzen begnüge.

- 1 feines Herrnhemd Giletbrust 3fache Brust fl. 1.20
- 1 hochfeines Herrnhemd aus Chiffon, Cretton oder Oxford fl. 1.60
- 1 Prima-Herrnhemd aus feinstem R-Chiffon fl. 2.—
- 1 Herrnhose, Leder-Leinwand . . . fl. —.70
- 1 Herrnhose, Rumburger Leinwand . . fl. 1.10
- 1 Damenhemd aus Leder-Leinwand mit Handschlingerei fl. 1.30
- 1 Damenhemd, hochf. Chiffon, Venus-Form fl. 1.50
- 1 Damen-Nachtj. e, guter Qualität mit Säumdien fl. 1.20
- 1 Damen-Barchent-Nachtj. e, feinst . . fl. 1.40
- 1 Damenhose, feinstes Chiffon . . . fl. —.75
- 1 Damenhose mit Bolant . . . . . fl. 1.20
- 1 Damen-Barchent-Rock, Handschlingerei fl. 1.30
- 1 Kips-Garnitur und zwar: 2 Bettdecken, 1 Tischdecke . . . . . fl. 6.50
- 1 Leintuch ohne Naht, Rumburger Leinwand 3 Ellen lang, 2 Ellen breit . . fl. 1.50
- 6 Frotteir-Handtücher . . . . . fl. 1.80
- 6 Herren-Trägen jede Form, feinst, 4fach fl. 1.—
- 1 Seiden-Herrnhose . . . . . fl. 1.50
- 20 Ellen Rumburger Leinwand ¼ breit fl. 8.50

**Leopold Grünwald,**

Wäsche-Erzeuger,

500

Wien, I., Planfengasse 4.

Provinz-Aufträge prompt, mittelst Nachnahme.



Die Gefertigten geben schmerzerfüllt allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

## Alois Fauland,

Comptoirist,

welcher nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, den 7. Juni um 3 Uhr Nachmittags in seinem 25. Lebensjahre selig im Herrn verschied.

Das Leichenbegängnis des theuern Dahingeshiedenen findet Samstag den 9. Juni um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Kartschovin Nr. 77 aus statt.

Die heilige Seelenmesse wird am Montag den 11. Juni um ¼ 9 Uhr Früh in der Grazer-Vorstadt-Pfarrkirche gelesen.

MARBURG, den 7. Juni 1883.

Josef Fauland,  
Gasthausbesitzer,  
Josefa Fauland,  
als Eltern.  
Leopold Fauland,  
k. k. Genie-Cadet,  
als Bruder.

Josefine Fersch geb. Fauland,  
als Schwester.

Johann Fersch,  
Oberlehrer,  
als Schwager.

Josefine Fersch,  
als Nichte.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

## Hôtel Meran.

Ich erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass ich meinen **sehr schattigen Restaurations-Garten** zum freundlichen Besuche des hochgeehrten P. T. Publikums eröffnet habe, mit der Zusicherung von exquisiter Küche und vorzüglichen Tisch- und Flaschen-Weinen, wie auch gut abgelagertem Märzen-Bier, bei mässigen Preisen, prompter und aufmerksamer Bedienung.

Hochachtungsvoll

(622

F. Wels.

## Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

**Nur echt**, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

## Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt**, wenn auf jeder Schachtel meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidal-leiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen. Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

## Dorsch-Leberthran von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Diese Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. öw. pr. Flasche s. Gebrauchsanweisung.  
Haupt-Versandt

bei  
**A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien**  
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.  
**Marburg:** M. Moric & Bancalari, M. Berdajs, A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

**Cilli:** J. A. Kupferschmied, Ap.

" Baumbach's Erben, Ap.

**Prassberg:** Fr. Rauscher.

**Pettau:** H. Eliasch, Ap.

**Radkersburg:** C. E. Andrieu, Ap.

Fr. Koller's Erben.

**Tüffer:** A. Elsbacher.

## Leuchter

von Beinglas

18 kr.

bei

**Ant. Fetz.**

631

**Viele Tausend schöne Pflanzen der echten großen Oberndorfer Runkel-Rüben**

sind von heute ab, soweit der Vorrath reicht, abzugeben 100 Stück 10 kr.

1000 " 80 kr.

Bestellungen nimmt entgegen das Spezerei- und Landesproduktengeschäft **Gottf. Ketz,** Postgasse.

## Die Leihbibliothek

von

**Ed. Janschitz' Erben in Marburg**

Postgasse Nr. 4

hält sich dem geehrten P. T. Publikum bestens empfohlen.

# Pilsner Lager-Bier.

Wir beehren uns hiemit anzuzeigen, dass der **Ausstoss unseres Lagerbieres am 2. Mai a. c.** begonnen hat, und sehen geneigten Aufträgen mit Vergnügen entgegen.

Bürgerliches Brauhaus in Pilsen,  
gegründet im Jahre 1842.

**Haupt-Depôt bei F. Schediwy in Graz,**  
Annenstrasse 35.

627

Kais. u. kön. Allerhöchste Anerkennung.  
Goldene Medaille Paris 1878.

## Curoort Gleichenberg in Steiermark.

Eine Fahrstunde von der Station Feld-  
bach der Ungarischen Westbahn.  
Beginn der Saison 1. Mai.

Alkalisch - muriatische und Eisen-  
säuerlinge, Ziegenmolke, Milch,  
Fichtennadel- und Quellsoolzerstäu-  
bungs - Inhalationen, kohlen-  
saure Bäder, Stahl-, Fichtennadel- und  
Süßwasserbäder, kaltes Vollbad und  
hydropatische Curen.

Gleichenberger und Johannisbrunner  
Mineralwässer, sowie Quellenpro-  
ducte zu beziehen durch alle Mineral-  
wasserhandlungen, sowie durch die  
**Brunnen-Direction in Gleichenberg,**  
wohin auch Anfragen und Bestel-  
lungen von Wohnungen und Wagen  
zu richten sind. 435

### Zwei schöne unmöblirte Zimmer

ohne Zugehör sind in der Burg zu beziehen.  
Auskunft im Comptoir d. Bl. 477

### Man biete dem Glücke die Hand! 500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet  
die **Hamburger große Geldverloosung,**  
welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.  
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes  
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch  
7 Classen **46,600 Gewinne** zur siche-  
ren Entscheidung kommen, darunter befinden sich  
Haupttreffer von event. Mark **500,000** spez. aber

1 Gewinn à M 300,000	21 Gewinne à M 10,000
1 Gewinn à M 200,000	56 Gewinne à M 5000
2 Gewinne à M 100,000	106 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 90,000	223 Gewinne à M 2000
1 Gewinn à M 80,000	6 Gewinne à M 1500
1 Gewinn à M 70,000	515 Gewinne à M 1000
1 Gewinn à M 60,000	869 Gewinne à M 500
2 Gewinne à M 50,000	26,820 Gewinne à M 145
1 Gewinn à M 40,000	17,965 Gewinne à M. 200,
1 Gewinn à M 30,000	150, 124, 100, 94, 67,
8 Gewinne à M 15,000	40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000  
im Gesamtbetrage von M. 157,000 zur Verloosung.  
Der Haupttreffer 1ster Classe beträgt M. 50,000  
und steigert sich in 2ter auf M. 60,000, 3ter M.  
70,000, 4ter M. 80,000, 5ter M. 90,000, 6ter M.  
100,000, in 7ter aber auf event. M. 500,000, spez.  
M. 300,000, 200,000 etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen  
vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich  
festgestellt und findet

**schon am 13. u. 14. Juni d. J.**

statt, und kostet hierzu  
1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. &  
1 halbes " " " 3 " 1 1/2 " &  
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr. &

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,  
Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages  
mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-  
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen  
Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-  
lichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die  
Einteilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch  
die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden  
wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufge-  
fordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan  
franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns  
ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rück-  
zahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.  
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig  
prompt unter Staats-Garantis.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders  
begünstigt und haben wir unseren Interessenten oft-  
mals die größten Erfolge ausbezahlt, u. a. solche von  
Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.  
Voransichtlich kann bei einem solchen auf der so-  
lidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf  
eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet  
werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung**  
halber alle Aufträge baldigt direkt zu richten an

### Kaufmann & Simon,

**Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,**

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither ge-  
schenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme  
in den amtlichen Plan sich von den großartigen  
Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Ver-  
loosungen bieten.

D. O.

### Keine Zeit zu verlieren!

Durch einen  
**glücklichen Zufall**  
habe ich von einer Fabrik 5450 Stück  
**Seiden-Bettdecken**

(Imitat.) in 2 Qualitäten erstanden.  
Ich versende um den Spottpreis von nur  
**fl. 7.50 das Paar,**  
nämlich 2 Stück die I. Qualität  
und die II. Qualität hochfein in den wunderbarsten  
Farben entweder ganz glatt in roth oder blau, oder  
gestreift, prachtvollste Farbenmischung  
**fl. 12.50 das Paar,**  
nämlich 2 Stück.

Die **Seidendecken** sind in den prachtvollsten  
Farben, roth, blau, gestreift, vollkommen lang und  
breit, selbst für die größten Betten vorrätig und  
mache Jedem in seinem eigenen Interesse darauf  
aufmerksam, diese günstige Gelegenheit ja nicht zu  
versäumen, da ein gewöhnlicher Kogen mehr kostet,  
als die berühmten Seiden-Bettdecken.

Briefe und Telegramme an:  
**A. Hecht, Wien, I., Stefansplatz 9.**

Versandt prompt gegen Geldeinsendung oder  
Postnachnahme. 630

### Meinen hochgeehrten P. T. Kunden

bringe ich hiemit zur gefälligen Kenntniß, daß  
ich von heute ab am **Hauptplatz Nr. 4,**  
2 Stock wohne. Indem ich das mittheile, danke  
ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen,  
bitte mich auch fernerhin mit gütigen Auf-  
trägen beehren zu wollen und gebe die gleich-  
zeitige Versicherung einer aufmerksamen und  
billigen Bedienung. 625

Marburg am 6. Juni 1883.

**Josef Hirt,**  
Kaminfegermeister  
Stadt, Hauptplatz Nr. 4, 2. Stock  
(vorm. Stefan Rumpold).

### Eine ruhige Familie,

aus wenigen Personen bestehend, sucht in Mar-  
burg, jedoch nicht in der inneren Stadt eine  
nette, freundliche Jahreswohnung, 2 bis 3  
Zimmer, Küche, Zugehör mit freier Aussicht  
zum 15. Juni. 588

Anträge O. R. II. poste restante Graz.

### Patent - Rasenmäher

(Specialität) der k. k. priv.  
Maschinenfabrik von **Kraus &  
Comp., Wien, Währing.** Leicht-  
handlich, vielseitig u. praktisch  
erprobt, daher für Besitzer klei-  
ner u. größerer Gärten bestens  
zu empfehlen. Schnittbreite 400 und 500 mm.  
Preis 12 und 15 fl. 524



### Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

1. Juni 1883.

#### Eilzüge.

**Triest-Wien:**  
Ankunft 2 U. 50 Min. Abfahrt 2 U. 55 M. Nachts.  
Ankunft 2 U. 43 Min. Abfahrt 2 U. 47 M. Nachmittags.

**Wien-Triest:**  
Ankunft 1 U. 14 Min. Abfahrt 1 U. 19 M. Nachts.  
Ankunft 2 U. 19 Min. Abfahrt 2 U. 23 M. Nachmittags

#### Postzüge.

**Von Wien nach Triest:**  
Ankunft 8 U. 4 M. Früh und 11 U. 24 M. Abends.  
Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 11 U. 41 M. Abends.

**Von Triest nach Wien:**  
Ankunft 5 U. 37 M. Früh und 8 U. 13 M. Abends  
Abfahrt 5 U. 55 M. Früh und 8 U. 30 M. Abends

#### Gemischtezüge.

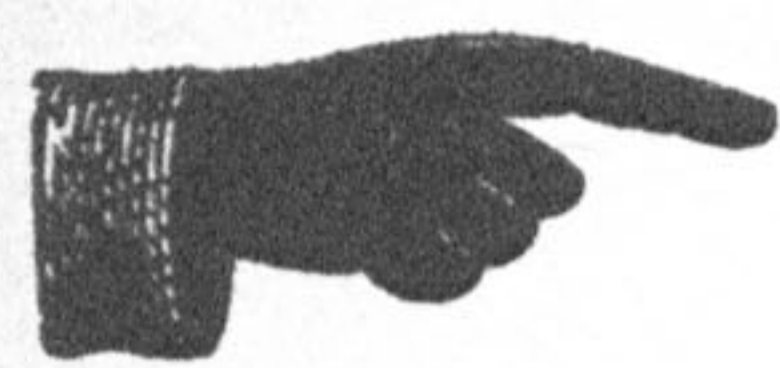
**Von Triest nach Würzzuschlag:**  
Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.  
**Von Würzzuschlag nach Triest:**  
Ankunft 1 U. 47 M. Abfahrt 2 U. 28 M. Nachm.

#### Secundär-Züge.

**Cilli-Würzzuschlag:**  
Ankunft 8 U. 40 M. Abfahrt 8 U. 50 M. Früh.  
**Würzzuschlag-Cilli:**  
Ankunft 6 U. 20 M. Abfahrt 6 U. 45 M. Abends.

#### Kärntnerzüge.

**Nach Franzensfeste:** 9 U. 10 M. Früh.  
**Nach Villach:** 8 U. 20 M. Nachm.  
Ankunft 12 Uhr 19 M. Mitt. u. 6 Uhr 42 M. Abends.



# Herren-Stroh- und Filz-Hüte neueste Façons

von fl. 1. - bis fl. 5.50 empfiehlt

Leonh. Metz, Marburg.

487)

## Eine schöne Realität,

2 Wegstunden von Marburg entfernt, mit ca. 51 Joch arrondirtem, gut kultivirtem Grund, darunter 8 Joch Rebengrund, 19 Joch Walb, 12 Joch Aecker und Wiesen, das andere Baumgarten mit edlem Obst, Meiereigebäude und 2 Winzereien mit 2 gew. Kellern, in Ober-St. Kunegund, St. G. Pöhruck, ist unter sehr guten Zahlungsbedingungen wegen Domizilsveränderung sofort aus freier Hand zu verkaufen. (620)

Nähere Auskunft erteilt Johann Deutschmann dortselbst H. Nr. 65 oder der Eigenthümer Mich. Rudi in Stadling, Post St. Paul, Lavantthal, Kärnten.



## Guter Eigenbauwein

1881er per Eimer oder 56 Liter 8 fl.  
1882er 6 fl.  
in der Schulgasse Nr. 2. (623)

## Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersohn erfundene amerikanische Hühneraugen-Extrakt. Ein Fläschchen 35 kr. Versandungs-Depot en gros en detail: F. Siblik, Wien, Leopoldstadt, Vereinsgasse 19. Depot für Steiermark in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker; in Graz bei Herrn S. Eichler, Apotheker, und in allen bestrenommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns. 596

100 Cntr. altes Senf ist zu verkaufen. Anzufragen bei Jakob Högenwarth, Färbergasse. 612

## Annoncen-Expedition

Gegründet 1855

Ältestes u. größtes Geschäft dieser Branche

Wien und Prag

Budapest, Linz,

sowie in den Hauptstädten Deutschlands u. der Schweiz

**Haasenstein & Vogler**  
Anzeigen  
jeder Art, betreffend: Geschäfts- und Waaren-Empfehlungen, Verkäufe und Versteigerungen, Lehr- und Erziehungs-, Bade- und Heil-Anstalten; Associations-, Agentur-, Stellen- und Arbeits-Angebote, Kaufgesuche, Familienangelegenheiten etc. werden in alle Zeitungen und sonstigen Publications-Organe der Welt zu denselben Preisen, welche von den Zeitungen dem Publikum selbst berechnet werden, also ohne Zuschlag einer Provision promptest besorgt. Uebersetzungen in fremde Sprachen gratis. Offerten-Annahme auf Annoncen und Weiterbeförderung der einlaufenden Briefe ohne Gebührensrechnung. Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

Firma-Inhaber: Otto Maab, Buchdrucker-Besitzer, Wien.)

## „AMERIKA“

Abonnement-Preis: incl. franco-Postgebühren, 5 fl. = 10 M. halbjährig 2.50 = 5 M.  
Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats.



Die mit ausserordentlicher Anerkennung von der Presse und dem Publikum ausgezeichnete und bereits in ihrem

3. Jahrgang getretene

illustrirte Zeitschrift: „Amerika“

bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den vereinigten Staaten von Amerika und ist für Alle, welche an dem mächtigst emporklimmenden Staateswesen jenseits des Ozeans Interesse nehmen, bestimmt.

Diese Zeitschrift sollte überhaupt auf keinem Bäckertische und in keinem Kaffeehaus oder Club fehlen, da sie eine längst gefühlte Lücke ausfüllt.

Probennummern werden auf Verlangen gratis u. franco versendet vom Herausgeber: Otto Maab in Wien, l. Wallfischgasse 10.

Die

# BUCHDRUCKEREI

der

Firma Ed. Janschitz in Marburg

Postgasse Nr. 4

empfeht sich zur prompten Ausführung aller

Druckarbeiten.

Lager von Drucksorten für Aemter und Private.

LEIHbibliothek.